

Wozu dient das Opfer Abrahams

Verkündigungsbrief vom 23.02.1997 - Nr. 07 - Gen. 22,1-18

(2. Fastensonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 07-1997

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Das verlangte Isaak-Opfer ist die größte Prüfung des Urpatriarchen Abraham. Sie macht ihn zum Vater aller Gläubigen. Endlich wird Abraham im hohen Alter und nach langem vergeblichen Warten der stolze Vater eines ehelichen Sohnes, den ihm seine Ehefrau Sara schenkt. Eine große Freude herrscht in der ganzen Großfamilie. Man gibt dem so lange erhofften Knaben den Namen *Isaak* (*der Lachende, der Freudige*). Es herrscht in der Familie eine Art adventlicher Vorfreude auf die kommende, allergrößte Weihnachtsfreude, die dann durch die Geburt des Messiaskindes dem ganzen Volk Israel zuteil wurde.

Doch Abrahams Vaterfreude muß sich bewähren. Die Erzählung von seiner großen Versuchung und Prüfung durch Gott ist eine der formvollendetsten und abgründigsten aller Vätergeschichten.

Es sind inzwischen einige Jahre nach der Geburt und Entwöhnung des Kindes vergangen. Isaak ist kein Kleinkind mehr. Er weiß, was zu einem Opfer gehört und kann das Holz tragen. Er geht so mit dem Vater aus Beerseba im Süden zum Berg Moria Richtung Norden.

Es geht bei dieser Opfergeschichte nicht nur um den Versuch einer Antwort Israels zu den Kinderopfern im heidnischen Inland Kanaan. Etwa so, daß man über das Opfern von Kindern an deren Götzen erschrocken war und sich mit Hilfe dieser Geschichte eine Antwort geben wollte auf die Frage, ob Gott denn überhaupt solche Kinderopfer gewollt hat?

Das reicht nicht. Denn Abraham wird ja von seinem Gott angefragt und angefochten. Nicht die heidnischen Götzen, sondern der eine und wahre, persönliche Bundesgott erstellt an ihn das Ansinnen, ihm seinen verheißenen Segenssohn zum Opfer darzubringen. Vom wahren Gott selbst gehen Prüfung und Versuchung aus. Sicher weiß dieser Gott, daß es hier nicht um einen wirklichen Ernstfall geht. Aber für seinen Knecht Abraham ist die Sache sehr wohl von Anfang an tödlicher Ernst.

Wie werden Abraham und Isaak sich gegenüber dieser Herausforderung Gottes verhalten? Denn für den Stammvater Israels muß der eindeutige göttliche Befehl schlechthin unbegreiflich, ja skandalös sein. Nach langem Verzug hat Gott ihm dieses Kind der Verheißung geschenkt. Isaak ist das einzige Bindeglied, durch das sich die Verheißung Gottes an Abraham erfüllen kann: *Deine Nachkommenschaft wird so zahlreich sein wie die Sterne des Himmels und der Sand am Meer.*

Isaak ist die Garantie für die Erfüllung dieser Verheißung, denn er ist der einzige eheliche Sohn Abrahams, der seinen leiblichen Vater beerben wird. Und nun soll

er diesen Sohn seinem Gott zurückgeben? Am Beginn seiner heilsgeschichtlichen Laufbahn mußte sich der Vater des Glaubens von seiner ganzen bisherigen Vergangenheit trennen. Er sollte im Auftrag Gottes seine Heimat und seine Verwandtschaft verlassen, um Segensvater für die Völker der Welt zu werden. Jetzt steht seine ganze Zukunft auf dem Spiel. Er muß bereit sein, sie preiszugeben.

Das ist eine ungeheure göttliche Zumutung. Er soll den einzigen Sohn, den er so liebhat, Gott zum Opfer darbringen. Gott prüft und testet Abrahams Vertrauen. Er stellt seinen Glauben auf die Probe. Wird Abraham ihm treu bleiben? Wird er Gottes Examen bestehen oder durchfallen?

Es gab einige pädagogische Belastungsproben Gottes im Leben Abrahams. Dazu gehört z.B. der Besuch der drei himmlischen Wesen. Abraham nahm sie als Gäste auf und bestand die Prüfung.

- Auch in der Isaak-Prüfung besteht Abraham. Er unterwirft sich Gottes Urteil, das seinen Glauben, sein Vertrauen, seine Unschuld im lebendigen Wandel vor Gott ans Licht bringt.

Abraham handelt gemäß dem Befehl und geht mit Isaak zum Berg Moria. Das ist nach alter Überlieferung der spätere Tempelberg in Jerusalem, wo heute der islamische Felsendom mit der goldenen Kuppel steht. Dorthin wandern Vater und Sohn unter meist bedrückendem Schweigen. Auf Moria baut Abraham den Altar auf. Er schichtet das Holz darauf, bindet den Sohn fest und setzt ihn auf das Holz. Er streckt die Hand aus, nimmt das Messer und will ihn schlachten. Da erscheint der Engel Gottes und verhindert im Namen seines Herrn das blutige Opfer. Er anerkennt laut und feierlich Abrahams Gottesfurcht, die im nüchternen Gehorsam gegen Gottes Anweisungen besteht. Abraham ist gottesfürchtig, d.h. er hört auf die göttliche Anweisung, er folgt und gehorcht ihr.

- Sein Verhalten erinnert an das des ntl. Josef: Schweigend tut er auf der Stelle, was Gott ihm im Traum durch den Engel sagen läßt. Beide handelten direkt nach dem Wort Gottes. Ihr Leben gehörte der Stimme Gottes. Dem Sieger von Moria reicht der Sieger von Nazareth im Himmel die Hand.

Nach einer spätjüdischen Überlieferung erfuhr Sara nach der Rückkehr ihres Gatten in Beerseba, was geschehen war. Sie stieß sieben Schreie aus und starb. In dieser Geschichte geht es sicherlich nicht um die dramatische Darstellung einer allgemeinen übergeschichtlichen Wahrheit. Es geht nicht um einen dramatisierten Protest gegen rituelle Kinderopfer im Namen einer wach gewordenen Humanität, einem Sinn für Freiheit, Leben und Würde eines jeden Menschen.

- Es geht vielmehr um eine wirklich geschehene, radikale Gehorsamsprobe, die Gott Abraham zumutete. Isaak ist ja nicht irgendein liebes, wehrloses Kind.
- Er ist der Sohn der Verheißung schlechthin. In ihm ist alles umschlossen und verbürgt, was Gott an Heil zu wirken versprochen hat.

Würde Isaak tatsächlich geopfert, dann sind alle göttlichen Segens- und Heilsverheißungen aus dem Leben Abrahams verschwunden. Hier geht es also nicht nur um

Kinderopfer, sondern um das Thema Gottverlassenheit. Abrahams Erfahrung mit Gott kehrte oft wieder in der Glaubenserfahrung des Volkes Israel mit Gott. Dieser Lenker der Geschichte scheint sich oft zu widersprechen, wenn er scheinbar das angekündigte Heil zurücknimmt, als wäre es nie von ihm ausgegangen. Auf diese Weise prüft Gott unseren Glauben und Gehorsam. Er stellt an Abraham die Frage, ob er bereit ist, ihm die personale Verheißungsgabe Isaak zurückzugeben. Oder will er den Sohn für sich behalten, so als ob er einen Rechtsanspruch auf ihn hätte? Das wäre verkehrt. Denn in Wirklichkeit ist der Sohn eine Verheißungsgabe, ein reines Geschenk, auf das nur Gott selbst einen Rechtstitel und Rechtsanspruch haben kann.

Israel selbst ist ein Verheißungsgeschenk Gottes an die Völker. Es liegt auf seinem Altar und muß bereit bleiben, zum Heil der Nationen geopfert zu werden, wenn Gott dies von ihm will. Denn seine Existenz und Geschichte geht aus dem Willen Gottes hervor und es kann nur aus der Freiheit der göttlichen Gnade heraus leben und wirken. Nationale Rechtstitel sind ihm verwehrt. Es hat kein Recht auf eigene Existenz. Es lebt vom göttlichen Erbarmen des Herrn. Das gilt auch für das neue Israel Gottes im ewigen Bund, der Kirche. Sie ist der Leib des Herrn. Christus ist ihr Haupt. So darf niemand in der Kirche nur durch seinen eigenen Kopf, seinen persönlichen Verstand leben. Die göttliche Vernunft ihres Hauptes Jesus Christus ist der Maßstab für alles, was sie tut und was Gutes von ihr ausgeht.

So wie Isaak als Abrahams Sohn zugleich und noch viel mehr Kind Gottes war, über den der himmlische Vater zu verfügen hat, so ist weder Christus, noch seine Kirche unser Eigentum, mit dem wir machen dürfen, was wir wollen. Nur der Vater hat das Verfügungsrecht über beide. Und im Unterschied zum Vater Abraham, dem das wirkliche Opfer seines irdischen Sohnes nicht tatsächlich abverlangt wurde, hat der göttliche Vater im Himmel für unser Heil seinen eingeborenen göttlichen Sohn Jesus Christus nicht verschont.

Der göttliche Messias wurde tatsächlich nicht auf dem Berg Moria, sondern westlich davon auf dem Berg Golgotha-Kalvaria für alle Menschen und Völker dargebracht. Er wollte es selbst so, um uns von Sünde, Tod, Satan, Dämonen und Hölle zu erlösen, zu befreien. Das verhinderte Isaak-Opfer im AT findet seine Vollendung im zustandegewordenen Opfer des göttlichen Sohnes im NT. Auch ist der neue, ewige Bund die Erfüllung des Alten. Die atl. Verheißungen und Erfahrungen erfüllen und vollenden sich im Neuen Testament. Paulus sagt, der Alte Bund sei insgesamt der Erzieher und Wegweiser zu Christus hin. So findet der Moriaberg seine Erfüllung im Kalvarienberg. Und das Opfer Jesu Christi dauert an. Es wird in jeder Hl. Messe unblutig erneuert und vergegenwärtigt. Kalvaria ist das immer neue und bessere Moria. Auf Golgotha hat der Vater selbst seinen Sohn für uns dahingegeben, damit wir nicht Opfer der Hölle, sondern Siegesbeute für den Himmel werden.

- Das Opfer eines Menschen reicht ebensowenig zur Erlösung aus wie das Opfer von Tieren oder Feldfrüchten. Vollwertig konnte nur jenes Opfer sein, bei dem der Geopferte zugleich sowohl wahrer Mensch und auch wahrer Gott ist.